

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 10.01.2010 / 09.30 Uhr

Die gesunden Worte Jesu

Von Christian Wegert ©

Predigttext: „Wenn jemand anders lehrt und sich nicht zuwendet den gesunden Worten unseres Herrn Jesus Christus und der Lehre, die gemäß der Gottseligkeit ist, so ist er aufgeblasen und weiß nichts, sondern ist krank an Streitfragen und Wortgezänken. Aus ihnen entstehen: Neid, Streit, Lästerungen, böse Verdächtigungen, ständige Zänkereien von Menschen, die in der Gesinnung verdorben und der Wahrheit beraubt sind und meinen, die Gottseligkeit sei ein Mittel zum Gewinn. Die Gottseligkeit mit Gemügsamkeit aber ist ein großer Gewinn.“ (1. Timotheus 6,3-6)

Wir befinden uns im 6. und somit letzten Kapitel des 1. Timotheusbriefes. Wenn wir ein kleines Zwischenfazit ziehen und die Frage stellen: „Was ist eines der großen Anliegen des Briefes, den der Apostel Paulus an den jungen Timotheus schreibt?“, dann kommen wir der Antwort auf die Spur, indem wir uns anschauen, was Paulus wiederholt sagt. Er schreibt in diesem Brief insgesamt an 5 Stellen (1,3-7; 1,18-20; 4,1-5, 6,20-21 und 6,3-5) von den falschen Lehrern – auch in unserem gelesenen Textabschnitt. Dies Thema ist offensichtlich von großer Bedeutung in der Ephesusgemeinde, für Timotheus und für die Christenheit zu allen Zeiten.

Paulus hat sie also wieder einmal am Wickel, die falschen Lehrer. „Ha“, denkst du, „das ist ja wunderbar, das betrifft mich nicht, denn ich bin kein Lehrer und kann daher auch kein falscher Lehrer sein.“ Ich befürchte, wenn wir so denken, haben wir die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Dieser Text hat nämlich Bedeutung für uns. Denn Paulus gibt uns, die wir regelmäßig unter dem Wort Gottes sitzen und somit Lehre aufnehmen, Anhaltspunkte, anhand derer wir die gesunde von der falschen Lehre unterscheiden können. Das erste Kriterium ist:

I. DIE GESUNDE LEHRE KOMMT VON JESUS

Er sagt: „Wenn jemand anders lehrt und sich nicht zuwendet den gesunden Worten unseres Herrn Jesus Christus und der Lehre, die gemäß der Gottseligkeit ist, so ist er aufgeblasen und weiß nichts.“

Achten wir einmal darauf, wie Paulus die gesunde Lehre beschreibt. Er sagt, dass sie im Einklang mit den Worten Jesu Christi ist. Er meint damit zum einen die Lehren Jesu Christi – das, was Christus gepredigt hat –, und er meint ebenso das Evangelium, das die Apostel, inspiriert vom Heiligen Geist, in den Briefen niedergeschrieben haben (s. a. 2. Korinther 13,3; 2. Thessalonicher 3,6+12). In 2. Korinther 13,3 sagt Paulus z. B., dass Christus durch ihn redet. Die gesunde Lehre stimmt also überein mit dem, was Jesus und die Apostel gelehrt haben.

Es ist nicht irgendeine neue Geheimlehre, die zuvor niemandem bekannt war. Es ist die alte Botschaft, die Jesus und die Apostel gepredigt haben und von der die Gemeinde Jesu von Beginn an genährt wurde.

Die falschen Lehrer der damaligen Zeit haben für sich in Anspruch genommen, Offenbarungen von Gott bekommen zu haben, die nicht einmal die Apostel hatten.

Sie sagten, dass Jesus durch den Heiligen Geist ihnen bestimmte Wahrheiten offenbart hätte, die der Schlüssel zu einem erfolgreichen und materiell gesegneten Leben seien. Vers 5 macht das deutlich, in dem es heißt, sie „*meinen, die Gottseligkeit sei ein Mittel zum Gewinn*“. Und so zogen sie durch die Gemeinden und predigten Dinge, die zuvor niemand gehört hatte und die die Christen verunsicherte.

Paulus tritt solchen Menschen in aller Schärfe entgegen. Er nennt sie „aufgeblasen“. Er sagt: „Ich habe euch nichts Neues zu verkündigen. Meine Lehre ist nichts anderes als das, was Jesus gepredigt hat. Sie ist in Übereinstimmung mit dem, was meine Apostelkollegen lehren. Wir haben uns das nicht ausgedacht, sondern es ist das bewährte, alte, bekannte Evangelium, die gute Nachricht von Jesus Christus.“

Die gesunde Lehre ist keine Geheimlehre, sie ist offen und transparent. Sie bedarf keines weiteren Buches, das auf die Autoritätsstufe der Heiligen Schrift gestellt wird. Sie bedarf auch nicht besonderer Personen und Menschen, die für sich in Anspruch nehmen, exklusive Offenbarungen von Gott erhalten zu haben.

Die falschen Lehrer jedoch beziehen ihre Lehre nicht aus der Schrift. Sie lehren etwas anderes. Sie haben Visionen, Offenbarungen, Tipps und Tricks, wie das Leben gelingt, und streuen ein paar Bibelverse in ihr Denksystem ein. Das Kreuz von Golgatha steht nicht im Zentrum ihrer Rede.

Es gibt eine Vielzahl von Bereichen, in denen sie von den Worten Jesu Christi abweichen.

Zum Beispiel leugnen einige,

- dass Gott ein dreieiniger Gott ist.
- Es kann auch sein, dass sie nicht bezeugen, dass Gott allmächtig und souverän ist
- oder dass Er der Schöpfer Himmels und der Erde ist.
- Vielleicht bezweifeln sie die Jungfrauengeburt Jesu
- oder sie stellen die Sündlosigkeit Jesu in Frage, Seinen stellvertretenden Opfertod

am Kreuz von Golgatha und Seine Auferstehung sowieso.

- Andere bezweifeln die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift, obwohl doch der Apostel Paulus sagt: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben.“

Wir könnten diese Liste weiterführen und merken recht schnell, dass nicht nur damals, sondern auch heute die Gemeinde Jesu sich mit diesen falschen Lehrern auseinandersetzen muss, um nicht Schiffbruch zu erleiden.

Welche praktische Anwendung ziehen wir daraus? Wenn die falschen Lehrer Dinge vertreten, die nicht den Worten Jesu und denen der Apostel entsprechen, dann müssen wir uns vor diesem Bazillus schützen. Der Text sagt, sie sind krank, sie haben die Seuche. Wie können wir uns schützen? Indem wir die Schrift kennen. Das böse Spiel der falschen Lehrer kann nur durch das gesunde Wort Gottes überwunden werden. Deswegen schreibt Paulus in Kapitel 4,6: „*Wenn du dies den Brüdern vor Augen stellst, wirst du ein guter Diener Jesu Christi sein, der sich nährt durch die Worte des Glaubens und der guten Lehre, der du nachgefolgt bist.*“ Daher lasst uns unsere Herzen und Sinne mit dem Wort Gottes füllen.

II. DIE GESUNDE LEHRE FÜHRT ZUR GOTTSSELIGKEIT

Das zweite Kriterium zur Unterscheidung von gesunder und falscher Lehre ist, dass die gesunde Lehre ein anderes Ziel hat als die falsche. Die gesunde Lehre führt nämlich zur Gottseligkeit (oder Heiligung), während die falsche Lehre in unheiligen Streitereien mündet. Vers 4 und 5 sagt: „*Aus ihnen entstehen: Neid, Streit, Lästerungen, böse Verdächtigungen, ständige Zänkereien von Menschen, die in der Gesinnung verdorben und der Wahrheit beraubt sind.*“

Das bedeutet nicht, dass jeder Streit und jede Auseinandersetzung über ein Thema automatisch bedeutet, dass dieses Thema falsche Lehre beinhaltet. Denn die Auseinandersetzung mit der Wahrheit kann für Christen manchmal sehr schwer sein. Sie kämpfen mit ihr. Unser Augenmerk soll

daher darauf liegen, ob die Lehre zum Wachstum in der Heiligung führt bzw. der Gottseligkeit entspricht und ob sie gute Früchte hervorbringt.

Die falsche Lehre führt also zu Zank. Im Kontrast dazu steht die Lehre Jesu Christi wie ein wunderschöner Diamant. Sie ist sauber, sie ist herrlich, sie ist schön, sie ist wertvoll. Sie führt in die Gottseligkeit (Vers 3), sie ist ein großer Gewinn und eine grandiose Bereicherung (Vers 6). Sie macht das Werk Jesu Christi groß.

Nehmen wir das Beispiel der Rechtfertigung. Die Bibel erklärt uns, dass jeder Mensch ein Sünder ist und somit vor Gott nicht bestehen kann. Gott ist heilig, und deswegen kann Er keine Sünde in Seiner Gegenwart dulden. Aus Liebe sandte Gott Seinen Sohn Jesus Christus, der ein sündloses Leben führte. Dieser starb als ein Opfer stellvertretend für die, die an Ihn glauben.

Aber was ist mit unserer Schuld? Reicht der Glaube an Jesus Christus aus, um von Gott als gerecht erklärt zu werden?

Diese Frage trieb Martin Luther beinahe in die Verzweiflung. Er litt große Gewissensqualen. Er wusste um die Lehre der damaligen Kirche, dass die Gerechtigkeit Jesu Christi ohne zusätzliche Werke nicht ausreicht. Und so mühte er sich ab, um Gott gnädig zu stimmen.

In der einsamen Meditation über Römer 1,17 entdeckte er plötzlich, was er seit Jahren vergeblich suchte: Die Gewissheit, dass der Glaube an Christus ausreicht. *„Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin offenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: «Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.»“*

„Aber da wir wissen, dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird,

sondern nur durch den Glauben an Christus Jesus, haben wir auch an Christus Jesus geglaubt, damit wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt werden und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird“ (Galater 2,16).

Als Luther durch den Heiligen Geist Klarheit darüber bekam, dass kein Werk mehr erforderlich ist, wurde er mit tiefer Freude erfüllt. Weil Jesus am Kreuz rief: „Es ist vollbracht!“, ist kein weiteres Werk nötig. Gottes Gerechtigkeit ist ein reines Gnadengeschenk, das dem Menschen nur durch den Glauben an Jesus Christus zugerechnet werden kann. Kein menschliches Dazutun kann daran etwas ändern. Selbst der Glaube, der diese geschenkte Gerechtigkeit annimmt, ist kein menschenmögliches Werk, sondern von Gott gewirkt.

Was für eine wertvolle, kostbare Lehre! Sie ist ein großer Gewinn. Sie führt in die Gottseligkeit. Christus hat alles bewirkt. Du musst nichts dazutun. Wenn dies in das Herz fällt, dann zieht Friede ein: *„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus“ (Römer 5,1).*

Die gesunde Lehre führt zur Gottseligkeit. Sie strebt nicht nach materiellem Gewinn. Sie führt nicht zu einem stolzen, aufgeblähten Herzen, sondern sie demütigt sich vor Gott und stellt das Werk Jesu Christi in den Mittelpunkt.

Wir sollen uns heute überprüfen, ob das, was wir glauben, das, was wir über Gott denken, das, was wir meinen, dass Jesus für uns getan hat, wirklich im Einklang mit der gesunden Lehre Jesu Christi steht.

Gott helfe uns dazu. Amen.

Teil 2

Zufrieden in Gott

Predigttext: „Die Gottseligkeit mit Genügsamkeit aber ist ein großer Gewinn; denn wir haben nichts in die Welt hereingebracht, sodass wir auch nichts hinausbringen können. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen. Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken. Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.“

(1. Timotheus 6,6-10)

Experten wollen herausgefunden haben, dass eine durchschnittliche Person ungefähr 50% der Zeit, in der sie wach ist, an Geld denkt – wie man es vermehren kann, wie man es anlegen kann, wie man es sparen kann, wie man es ausgeben kann, wie man Schnäppchen erwischt oder wann der nächste Schlussverkauf ist. Unser Leben wird bestimmt von Münzen und Scheinen. Das ist kein modernes Phänomen, sondern von alters her bekannt. Dies betrifft nicht nur Menschen mit Geld, sondern auch solche, die keines oder wenig haben.

Auch Paulus und seine Zeitgenossen kannten den Hang des Menschen zu Geld und Besitz. Der Apostel berichtete uns davon, dass die Menschen in Ephesus falsche Lehren verbreiten haben – das sind Lehren, die nicht in Übereinstimmung mit den Worten Jesu Christi sind – und dabei vor allem eins im Sinn hatten: Geld.

Paulus sagt frei heraus, dass diese Menschen meinten, der christliche Glaube sei ein Mittel, um finanziellen Gewinn zu erzielen. Sie sind, wie er in Vers 5 sagt, „in der Gesinnung verdorben und der Wahrheit beraubt und meinen, die Gottseligkeit sei ein Mittel zum Gewinn“. Solche Leute meinten, dass das Evangelium gepaart mit ihren Sonderlehren sie finanziell reich machte. Sie glaubten, dass die Botschaft von Jesus ihnen materielles Wohlergehen verschaffte. Sie waren habgierig und begehrten Reichtum.

Diese Worte hören sich an, als wären sie in unserer heutigen Zeit geschrieben worden. Oft begegnen uns Menschen mit der Überzeugung, dass die Lehre von Jesus Christus in erster Linie dazu dient, physisch gesund und materiell reich zu machen. Und wenn das nicht klappt, dann hat derjenige eben zu wenig Glauben. Dann hat sich der Betreffende der Lehre nicht genügend hingeeben. Dann stimmt etwas nicht mit ihm.

Paulus macht mit diesen Worten deutlich, dass der christliche Glaube nicht ein Glaube ist, der zu einem Leben in Reichtum und Gesundheit führt, sondern in die Zufriedenheit und Genügsamkeit in Gott.

I. HABGIER DEFINIERT

Auch wenn das Wort „Habgier“ in unserem Text nicht explizit erwähnt ist, wird in Vers 6 doch deutlich, was damit gemeint ist: „Die Gottseligkeit mit Genügsamkeit aber ist ein großer Gewinn.“

Pastor John Piper definiert Habgier wie folgt: „Habgier oder Begehrlichkeit bedeutet, etwas so sehr zu wünschen und zu verlangen, dass du deine Zufriedenheit oder deine Genügsamkeit in Gott verlierst.“

„Die Gottseligkeit mit Genügsamkeit aber ist ein großer Gewinn.“

Das Gegenteil von Begierde, von Habsucht ist Zufriedenheit. Wenn ich zufrieden bin, dann muss ich nichts mehr haben.

Noch einmal Piper: „*Wenn die Zufriedenheit in Gott abnimmt, dann wächst die Begierde nach Gewinn.*“

Deshalb ist Habgier ein Götze. Paulus sagt in Kolosser 3,5: „*Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Begierde und Habsucht, die Götzendienst ist!*“ Wenn wir also unsere Zufriedenheit in Gott verlieren, dann beginnen wir, sie woanders zu suchen. Dies gilt auch für andere Bereiche, z.B. für Anerkennung durch andere.

Paulus sagt uns mit diesen Versen, dass wir der Begierde und der Habsucht fliehen sollen. Vers 11: „*Du aber, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge.*“ Stattdessen Vers 12: „*Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.*“ Das heißt, gegen die Habsucht und materielle Begierden zu kämpfen bedeutet, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen. Und Begierde ist das absolute Gegenteil von Glauben. Wenn wir begehren, dann glauben wir nicht, dass Gott uns versorgt, dass Er das Brot des Lebens für uns ist.

Wenn es sich also bei der Habsucht um einen Kampf des Glaubens handelt, dann ist klar, dass unsere Waffe nur das Wort Gottes sein kann. Wir müssen uns das Wort Gottes predigen, wenn wir gegen die Seuche der Habsucht angehen wollen.

Welche Hilfe gibt uns die Schrift?

II. HÜTE DEIN HERZ VOR DER HABGIER

Wir werden nicht Herr über sie, indem wir sie befriedigen. Wir kennen es doch: Kaum sind die Weihnachtsgeschenke ausgepackt, wird schon Ausschau nach neuen gehalten. Ist das neue Geschenk dann da, landet es bald in der Ecke, und die Kataloge werden erneut gewälzt. Auch Lottogewinne und ein Millionenerbe sind nicht der Schlüssel zum Paradies. In Prediger 5,9 heißt es: „*Wer Geld liebt, wird des Geldes nimmer satt, und wer Reichtum liebt, bekommt nie genug. Auch das ist eitel!*“ Die Liebe zum Geld macht nicht zufrieden.

Ja, aber was dann? Unser Text gibt uns die Antwort. Wir legen unsere Habgier ab, indem wir lernen, mit Essen, Trinken und Kleidung zufrieden zu sein (s. a. Philipper 4,11-13). „*Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen*“ (Vers 8).

Zufrieden mit Nahrung und Kleidung zu werden bedeutet, das begehrlche Herz, das immer mehr haben will, auszutauschen mit einem Herzen der Dankbarkeit. Zufriedenheit zu erlangen bedeutet, einen Lebensstil des Anhäufens auszutauschen mit einem Lebensstil des Gebens.

Ein entscheidender Punkt, wie man zufrieden sein kann mit dem, was man hat, ist zu akzeptieren, was unser Ursprung und was unser Ende ist. In der Geburt kommen wir von Gott in das Leben hinein und im Tod gehen wir wieder zurück. Unser ganzes Leben sollte aus der Perspektive der Ewigkeit gelebt werden. „*Denn wir haben nichts in die Welt hereingebracht, sodass wir auch nichts hinausbringen können*“ (Vers 7).

In der größten Not und Krise deines Lebens, in dem Augenblick, wenn du aus der Welt scheidest, brauchst du Zufriedenheit, Hoffnung und Sicherheit. Und eins ist klar: Dein Besitz und dein Reichtum werden dich allein lassen. Sie werden dich nicht begleiten und mit dir gehen als ein Trost. Da reiben sich schon die Erben noch am Sterbebett ihre Hände. Und du? Du gehst in die Ewigkeit allein mit dem Maß der Zufriedenheit, die du in Gott, deinem Retter, hast. Unser Leben ist zu kurz, als dass wir es mit Unzufriedenheit vergeuden sollten.

III. DAS EVANGELIUM IST EIN GROßER GEWINN

Wir haben über Reichtum und Besitz gesprochen und haben gesehen, dass dies uns nicht befriedigt. Sondern Motten und Rost kommen und werden unsere Schätze zerstören. Aber es ist so gut zu wissen, dass Gott uns mit Gewinn segnen will. Er möchte dich zufriedenstellen. Er möchte, dass du Ruhe hast. Er will, dass es dir gut geht. Aber nicht, indem wir Ihn von Seinem Thron

stoßen und uns mehr über die Gabe als über den Geber freuen.

„Die Gottseligkeit mit Genügsamkeit aber ist ein großer Gewinn“ (V.6). Paulus sagt: „Jawohl, das Evangelium bringt einen großen Gewinn, aber es ist nicht der Gewinn, von dem die falschen Lehrer sprechen. Sie reden über Gesundheit und Reichtum und sagen, dass dies ein radikaler Glaube sei. Es sei eine größere Wahrheit als das, was die Prediger des Evangeliums predigen. Sie nehmen für sich in Anspruch, einen größeren Glauben zu haben.“

Aber denken wir einen Augenblick darüber nach: Wir leben in einer Welt des Materialismus und Konsums. Das, was die Wohlstandsprediger sagen, ist nicht radikal, sondern trifft genau das, was die Menschen begehren. Die Botschaft von Jesus und den Aposteln dagegen ist wirklich radikal.

Das Evangelium bringt großen Gewinn, aber es ist nicht der Gewinn, von dem die falschen Lehrer ausgehen. Die Jünger Jesu nehmen täglich ihr Kreuz auf sich und sterben der Sünde und sich selbst und erlangen die größte Zufriedenheit in Gott.

Deswegen war Jesus so begeistert von der armen Witwe in Lukas 21. Sie gab alles, was

sie zum Lebensunterhalt besaß. Jesus sagte zu Seinen Jüngern: „Schaut euch diese Witwe an. Sie ist ein Vorbild in der Anbetung Gottes. Sie hat wenig und gibt doch alles. Ihr Herz hängt nicht an Besitz, sondern ihr Herz hängt an Gott.“ Und Jesus selbst, der Sohn Gottes, sieht es wohlwollend an. Er informiert Seine Jünger. Die Gunst des Herrn lag auf dieser Witwe.

Warum lenkt Jesus Seine Aufmerksamkeit auf diese Frau? Sicher nicht, um uns klarzumachen, dass wir, wenn wir Ihn kennen, finanziellen Gewinn haben werden, sondern um deutlich zu machen, dass es im Reich Gottes in erster Linie um die Anbetung des Höchsten geht. Es geht darum, zufrieden zu sein und täglich zufrieden zu werden mit dem, was Gott uns durch Seinen Sohn Jesus Christus schenkt.

Paulus sagt: „Wenn das Evangelium von dir Besitz ergreift, dann wirst du in der Versorgung Gottes ruhen, egal wie viel oder wie wenig du hast.“ Am Kreuz von Golgatha hat Jesus für dich gelitten. Er starb, um dir tiefe Zufriedenheit in Gott zu sichern. Du hast Frieden mit Gott durch den Glauben an Jesus Christus. Dies ist ein Gewinn, den du mitnimmst, wenn du stirbst.